

## **AGENDA-21-Kino am 29.7.2011: „Blood in the mobile“**

(Martin Hirte)

Der Kongo gehört zu den ärmsten Ländern der Welt, trotz oder wegen seines Rohstoffreichtums. Die Geschichte des Kongo ist zutiefst beschämend für die Länder Europas. Nach der Entdeckung durch europäische Seefahrer wurde das Gebiet 300 Jahre lang von portugiesischen Sklavenhändlern geplündert und entvölkert. 1885 wurde der Kongo Privatbesitz des belgischen Königs Leopold II. Der König verwandelte das Land in eine gigantische Sklavenkolonie, raubte den Menschen Grund und Boden, ließ riesige Kautschukplantagen anlegen, das Elfenbein plündern, die Kupferlagerstätten ausbeuten und die Bevölkerung zu Hunderttausenden massakrieren. Innerhalb von 20 Jahren kamen 10 Millionen Kongolesen durch Mord oder Hunger ums Leben, mehr als die Hälfte der Bevölkerung des Landes.

Nicht viel besser erging es dem Kongo, als er 1908 Kolonie des belgischen Staates unter dem Namen „Belgisch-Kongo“ wurde. Das belgische Bergbauunternehmen Union Minière organisierte weiter die Ausbeutung und Plünderung des Kongo. Die Firma existiert heute noch unter dem Namen Umicore.

1960 wurde der Kongo als drittgrößtes Land Afrikas aus dem Kolonialstatus entlassen. Das Land war wirtschaftlich ausgeblutet und völlig unterentwickelt. Gleich nach der Unabhängigkeit begannen – angeheizt durch Union Minière – kriegerische Auseinandersetzungen um die reiche Bergbauprovinz Katanga – der so genannte erste Kongokrieg. Der erste Ministerpräsident Patrice Lumumba, der eine Nationalisierung der Minen anstrebte, wurde 1961 unter Mithilfe belgischer Geheimdienstoffiziere ermordet.

Legendär ist die Regierungszeit des Diktators Mobutu ab 1965: Er war mit Hilfe des CIA an die Macht gekommen und wurde wegen seines stramm antikommunistischen Kurses von den westlichen Ländern, auch der Bundesrepublik Deutschland, unterstützt. Mobutu plünderte das Land bedenkenlos, baute sich unter anderem einen Versailles-artigen Palast in sein Heimatdorf und schaffte 4 Milliarden Dollar für sich und seine Familie auf Schweizer Bankkonten. Die Herrschaft Mobutus war eine der längsten, brutalsten und korruptesten Diktaturen Afrikas. 1996 wurde Mobutu gestürzt und von Laurent Kabila abgelöst. Der Kongo wurde von ehemals „Zaire“ in „Demokratische Republik Kongo“ umbenannt.

1998 kam es zum Streit um die Ost-Grenze zwischen dem Kongo und den Nachbarländern Ruanda und Uganda. Beide Länder wollten ihr Gebiet auf Kosten des Kongo erweitern. Sie betrieben eine bewaffnete Rebellion und wurden dabei von den USA und Großbritannien unterstützt. Kabila sicherte sich im Gegenzug die Unterstützung der Nachbarländer Zimbabwe, Angola und Namibia.

Der zweite Kongokrieg, der auch als Weltkrieg Afrikas bezeichnet wird, war eine riesige humanitäre Katastrophe und mit über 4 Millionen Toten der blutigste Krieg seit dem zweiten Weltkrieg. Er hatte unabsehbare Folgen für das Land: Zerstörung der Infrastruktur und völliger Zusammenbruch der Wirtschaft und des Gesundheits- und Bildungssystems. Weite Bevölkerungsteile verarmten, erkrankten und hungerten. Die ständigen Übergriffe von Rebellen und Regierungssoldaten führten zu millionenfacher Flucht der Bevölkerung aus den Dörfern in die Slums der Städte oder in die Wälder.

Der Export von Bergbauprodukten bildete die entscheidende Grundlage der Kriegsfinanzierung. Die Regierung bezahlte Waffen und Militär mit Diamanten, die Rebellen und die Nachbarländer Ruanda und Uganda finanzierten den Krieg mit dem Verkauf von kongolesischem Gold, Tropenholz, Zinnerzen und Coltan – mit dem Rohstoff also, um den es in unserem Film geht.

Nach der Ermordung von Laurent Kabila im Jahr 2001 handelte sein Sohn Joseph einen Friedensvertrag aus, dessen Einhaltung von UN-Friedenstruppen überwacht wird - mit 20000 Soldaten der weltweit größte Einsatz. In dem Vertrag war jedoch der Krieg zwischen verfeindeten Milizen im Osten des Kongo nicht berücksichtigt worden.

2007 eskalierten diese Auseinandersetzungen zum so genannten dritten Kongokrieg, der immer noch anhält und im Grunde ein Krieg gegen die Bevölkerung ist. Marodierende Söldner, bezahlt von Warlords und den Nachbarländern Ruanda, Burundi und Uganda, ziehen durch das Land, überfallen die Dörfer, vergewaltigen und massakrieren die Menschen mit unvorstellbarer Grausamkeit. Mehr als 1.8 Millionen Menschen sind im Osten Kongos auf der Flucht. Auch der dritte Kongokrieg wird durch den Raubbau und Verkauf von Bodenschätzen wie Coltan finanziert.

Coltan, Hauptdarsteller in dem Dokumentarfilm „Blood in the Mobile“, ist ein schwarzes erdartiges Erz. Der Name ist die Abkürzung von Colombit-Tantalit. Tantalit wird zur Härtung von Stahl verwendet. Vor allem aber hat es die Fähigkeit, enorme Mengen an elektrischer Ladung zu speichern, und so wird es in Form mikroskopisch kleiner Schwämme als Mikro-Kondensator in der modernen Kommunikationstechnologie eingesetzt.

Es ermöglichte den Bau kleinster Chips für Mobiltelefone, Digitalkameras, mp3-Player und iPods, Spielkonsolen, Flachbildschirmen und Notebooks. Jährlich werden weltweit etwa 2000 Tonnen Tantal produziert und verbraucht, was einem Würfel mit einer Kantenlänge von fünf Metern entspricht. Ein Kilogramm Tantal kostet derzeit auf dem Weltmarkt ca. 300 USD. Der Elektronikmarkt boomt, und der Bedarf nach Tantal bzw. steigt immer weiter: In der ersten Hälfte von 2011 wurden über 850 Millionen Handys ausgeliefert, gegenüber 720 Millionen im Vorjahresquartal. Marktführer bleibt mit großem Abstand Nokia, auch wenn der Marktanteil von 31 auf 25 Prozent gefallen ist, danach folgen Samsung, LG, Apple und RIM mit seinen Blackberrys.

Im Kongo lagern über 80% der bekannten Coltanvorräte. Fast jedes moderne elektronische Gerät enthält kongolesisches Coltan. Das Erz wird Kleinbergbau unter extremen Bedingungen, praktisch mit den Händen, mit Hacken und Spaten abgebaut. Der Abbau erfolgt überwiegend illegal und ohne Arbeitssicherheitsmaßnahmen. Kinderarbeit ist an der Tagesordnung. Die Schürfer gefährden sich jedoch nicht nur selber, sondern verursachen auch gravierende Umweltschäden und dezimieren den Wildtierbestand durch Jagd und Zerstörung des Lebensraums. Die Berggorillas des Kongo stehen kurz vor der Ausrottung.

Fast alle wichtigen Minen im Osten Kongo werden von bewaffneten Gruppierungen kontrolliert, unter anderem von einer ruandischen Miliz, die für den Völkermord 1994 in Ruanda verantwortlich ist. Viele andere Minen werden von der kongolesischen Armee zur persönlichen Bereicherung genutzt. Militärangehörige verdienen an dem Handel mit und garantieren, dass die Geschäfte reibungslos verlaufen. Das geschürfte Erz wird illegal in die Nachbarländer Ruanda, Burundi oder Uganda gebracht und dort umetikettiert. Anschließend wird es zur Veredelung in asiatische Länder wie China, Thailand oder Malaysia verschifft und dann auf dem Weltmarkt verkauft. Niemand sieht einem in China eingeschmolzenen, über Korea oder Russland an Apple oder Nokia gelieferten Material an, woher es ursprünglich stammt.

Das Umweltbundesamt veröffentlichte im März 2007 einen Forschungsbericht über die konfliktverschärfende Rolle der "Rohstoffausbeutung" am Beispiel Coltan. In dem Bericht heißt es, die Knappheit vieler Rohstoffe berge aufgrund des rasant steigenden weltweiten Bedarfs erhebliche Konfliktpotenziale. Auch Menschenrechts- und Umweltorganisationen weisen seit Jahren auf die Problematik von Bodenschätzen aus Konfliktregionen hin. Manche fordern ein komplettes Handelsverbot für Waren aus dem Kongo. Dies würde jedoch die Lebensgrundlage von zwei Millionen Arbeitern und ihren Familien gefährden und das Land noch tiefer in die Gewalt treiben.

Im Herbst 2010 hat die Regierung des Kongo den Mineralienexport aus den östlichen Provinzen verboten. Das führte zu einer schweren Wirtschaftskrise. Das Verbot wurde Mitte März 2011 zwar wieder aufgehoben, doch der Export stockt, denn seit 1. April müssen die börsennotierten Unternehmen der USA nachweisen, dass Rohstoffe, die sie aus der Demokratischen Republik Kongo beziehen, „konflikt-frei“ sind.

In Europa gibt es bisher nur freiwillige Selbstverpflichtungen. Die Elektronikindustrie steht jedoch unter Druck und hat die Global e-Sustainability Initiative (GeSI) ins Leben gerufen, um auf eine internationale Zertifizierung der Handelskette hinzuwirken und Konfliktmetalle zu ächten. Große Elektronikkonzerne wie Apple, Nokia, Sony oder Intel haben sich verpflichtet, auf die Verwendung sogenannter Konfliktmaterialien aus dem Kongo und seinen Nachbarstaaten zu verzichten.

Seit kurzem gibt es sogar ein Verfahren, mit dem das überprüft werden könnte: Die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe hat eine Analyseverfahren entwickelt, mit der die Herkunft des Coltans durch einen geochemischen „Fingerabdruck“ bestimmt werden kann. Allerdings verwendet heute noch keines der großen Elektronikunternehmen dieses Verfahren. Daher könnte jedes Handy und jeder Laptop Konfliktmineralien aus dem Kongo enthalten. Coltan aus dem Kongo macht immer noch mindestens ein Viertel des Weltmarkts aus. Es kostet nur ein Fünftel des Coltans aus Australien, Brasilien, Südafrika oder Kanada.

Der dänische Dokumentarfilmer Frank Poulsen hat unter Lebensgefahr die Bergwerksregion im Osten Kongo besucht und vermittelt uns in seinem Film „Blood in the Mobile“ – auf deutsch: „Blut im Handy“ - ein dramatisches Bild der Arbeitsbedingungen. Poulsen wollte überprüfen, ob er vielleicht mit seinem Nokia-Handy den Kongo-Krieg unterstützt. Während der Produktion des Films hat er sich monatelang vergeblich bemüht, aus dem Nokia-Hauptquartier in Espoo konkrete Antworten auf seine Fragen zu bekommen. Stattdessen wurde er immer wieder auf die allgemein und unverbindlich formulierten Informationen auf der Nokia-Homepage verwiesen, oder er erhielt „schablonenhafte Kurzantworten“ per E-Mail.

Die Lösung des Problems liegt möglicherweise nur im Kongo selbst. Dort führen seit 2009 zwei deutsche Institute - die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe und die GTZ - ein Projekt zur Zertifizierung, Transparenz und Kontrolle im Rohstoffsektor durch. Ziel ist ein Gütesiegel für kongolesisches Erz nach dem Vorbild des Fairen Handels. Das Zertifizierungsprogramm soll bewaffnete Gruppen und Warlords von ihrer Finanzierungsgrundlage abschneiden und somit einen Beitrag zum langfristiger Stabilität und Frieden leisten. Durch den transparenten und legalen Handel mit Rohstoffen soll eine wirtschaftliche Basis für den Wiederaufbau des Kongo geschaffen werden. Das Problem ist nur, dass dieselben Leute im Kongo, die über die Zertifizierung entscheiden, am illegalen Handel mitverdienen. Der Weg zu einer Zertifizierung ist also schwierig und gefährlich.

Welche Aussichten die verschiedenen Maßnahmen haben, den Kongo zu stabilisieren, können mit unserem Gast diskutieren, Herrn Bianco Wabanzenga, Vorsitzender von Bokutani e.V. – der kongolesischen Vereinigung für gegenseitige soziale und kulturelle Hilfe, die vor zehn Jahren gegründet wurde.

Was können wir in Deutschland tun? Die Deutsche Umwelthilfe fordert in Kooperation mit der Telekom zum Recycling gebrauchter Handys auf. Über 72 Millionen ausrangierte Handys liegen bei uns in den Schubladen. Wirft man sie weg, gehen wertvolle Rohstoffe für immer verloren. Viele Geräte lassen sich sogar noch verwenden und werden wieder auf dem Markt gebracht. Lässt sich ein Handy nicht mehr verwenden, wird es ohne Kosten für den Kunden gesammelt und recycelt. Ein zertifiziertes Recyclingunternehmen prüft es, entsorgt die Schadstoffe umweltgerecht und sorgt dafür, dass ein möglichst großer Anteil der Rohstoffe zurückgewonnen wird.

Das Recycling ist inzwischen gut organisiert und ganz einfach: Sie müssen nur auf der Website [www.handysfuerdieumwelt.de](http://www.handysfuerdieumwelt.de) Modell und Zustand angeben, und schon zeigt das System, wie hoch der Restwert ist. Mit einem zugesandten Kuvert kann man das Handy dann einsenden. Einen Teil des Betrages, der für das Gerät bezahlt wird, kann der Kunde für die Arbeit der Deutschen Umwelthilfe spenden.

#### **Aktuelle Termine AGENDA-21-Kino und AK Lebensstile/Eine Welt bei**

<http://www.indienhilfe-herrsching.de> -> Arbeit in Deutschland -> Agenda 21

<http://www.herrsching.de/index.php?showKatalog=1&katalogID=180&MtgSession=dd9f6137a8971be9d19e03644a698d07>

**Adresse:** c/o Indienhilfe e.V. (Kontakt: Elisabeth Kreuz), Luitpoldstr. 20, 82211 Herrsching, 08152-1231

[email@indienhilfe-herrsching.de](mailto:email@indienhilfe-herrsching.de), [www.indienhilfe-herrsching.de](http://www.indienhilfe-herrsching.de)